

1. Einführung

Der „Laubacher Wald“, ein Teil des Vorderen Vogelsbergs, zeigt sich heute als eine durch ausgedehnte Wälder und eine geringe Bevölkerungsdichte geprägte Landschaft. Während des Mittelalters stellte diese Region jedoch einen intensiv genutzten, von zahlreichen Siedlungen überzogenen Lebens- und Wirtschaftsraum dar. Dieses sich seit der Karolingerzeit abzeichnende Besiedlungsbild änderte sich erst an der Schwelle zur Neuzeit tiefgreifend: Ein Großteil der Siedlungen wurde verlassen. In der Folge eroberte der Wald weite Teile der ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzflächen wieder zurück. An die Stelle von bäuerlicher Produktion traten Forstwirtschaft und Waldgewerbe.

Während die Wüstungen des Laubacher Waldes bereits seit dem 19. Jahrhundert in unterschiedlicher Intensität Gegenstand der historischen und geografischen Forschung waren, blieb der archäologische Erkenntnisstand bis in die jüngste Vergangenheit ausgesprochen dürftig. Zwar konnten durch Flurbegehungen in den letzten Jahrzehnten Anhaltspunkte für die Lage etlicher Siedlungsplätze sowie Hinweise auf deren Chronologie gewonnen werden. Aufgrund der modernen, von Wald und Grünland dominierten Landschaftsgestalt stellen die gewonnenen Ergebnisse jedoch nur vage Anhaltspunkte für das tatsächliche mittelalterliche Siedlungsgeschehen dar. Der somit wünschenswerte Einsatz weiterer archäologischer Methoden blieb bis in das 21. Jahrhundert hinein ein Desiderat. Mit den 2002 begonnenen interdisziplinären Untersuchungen im Bereich der Wüstung Baumkirchen bei Laubach-Freienseen (Lkr. Gießen) gelang erstmals ein umfangreicher Einblick in die innere Struktur einer mittelalterlichen Ortschaft im Vogelsberg.

Die für die Region um die Wüstung Baumkirchen relevanten naturräumlichen und topografischen Gegebenheiten wurden in der Fachliteratur bereits mehrfach vorgelegt, ebenso der historische Kontext.¹ Deshalb sollen in dieser Untersuchung nur die wichtigsten Punkte nochmals dargelegt werden. Im Rahmen der Forschungsgeschichte wird schließlich auch ein kurzer Überblick über die Prospektionen und Grabungen im übrigen Ortsbereich von Baumkirchen gegeben werden, um die Kirche, die 2004 bis 2006 durch die hessenARCHÄOLOGIE des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen aufgedeckt wurde, in den siedlungsgeschichtlichen Kontext einzubetten. Im Mittelpunkt der Abhandlung steht dann zunächst eine Vorlage der archäologischen Befunde in dem von der Kirchhofmauer umfriedeten Areal, außerdem finden von den Flächen der Kirchgrabung erfasste Befunde

außerhalb der Umfriedung ebenfalls Berücksichtigung.² Nach anschließender Vorlage und Diskussion des Fundmaterials folgt schließlich eine zusammenfassende Bewertung der archäologischen Quellen. Es soll dabei insbesondere geklärt werden, seit wann das Areal sakral genutzt wurde. Daneben ist zu prüfen, ob Aussagen zu Baugeschichte und -gestalt sowie zur Auffassung des bei den archäologischen Untersuchungen vorgefundenen Kirchengebäudes möglich sind. Darüber hinaus gilt es, Art, Umfang und Zeitstellung der profanen Nutzung im Bereich des Kirchhofs herauszustellen, die sich bereits im Zuge der Grabungen angedeutet hat.

Die archäologischen Untersuchungen der Jahre 2004 bis 2006 haben Kleinfunde in erheblichem Umfang geliefert. Dazu zählt auch außerordentlich zahlreiche Gefäßkeramik.³ Diese deckt einen Zeitraum von der karolingischen Epoche bis in das ausgehende Mittelalter ab. Eine detaillierte Auswertung dieser großen, mehrere tausend Fragmente umfassenden Materialmenge ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht zu realisieren gewesen. Um jedoch diese bedeutsame Fundkategorie nicht zu übergehen, wird sie in Form eines auf dem aktuellen Forschungsstand basierenden Überblicks vorgestellt. Ferner wurde das Material für den Katalog ausgezählt, um den Anteil der Keramik in den einzelnen Befunden aufzuzeigen. Da für eine nähere zeitliche Einordnung der Masse der Befunde eine Berücksichtigung der darin enthaltenen Gefäßkeramik geboten ist, wird sie schließlich auch bei der chronologischen Ansprache mit berücksichtigt.⁴ Im Katalog findet sich der einschränkende Zusatz „vorläufig“ im Zusammenhang mit der Datierung bei denjenigen Befunden, deren zeitliche Zuweisung im Wesentlichen auf der in ihnen enthaltenen Keramik beruht.⁵ Die Formulierung trägt dem Umstand Rechnung, dass die begonnene umfassende Bearbeitung der Keramik aus der Wüstung Baumkirchen im Rahmen eines Dissertationsvorhabens von Christoph Röder ggf. noch eine präzisere

² Eine stark gekürzte Fassung der zugrunde liegenden, im Jahr 2012 an der Friedrich-Universität Bamberg abgeschlossenen Magisterarbeit bietet: M. Gottwald, Die Wüstungskirche vom Baumkirchen: archäologische Untersuchungen in einer Wüstung bei Laubach. Mitt. Oberhessischer Geschichtsver. Gießen 98, 2013, 229–252.

³ Unter „Gefäßkeramik“ werden hier die Gattungen der Geschirr- und Ofenkeramik verstanden.

⁴ Wie im Zuge der Arbeit zu zeigen sein wird, ist beispielsweise die Masse der Metallfunde chronologisch unempfindlich. Ferner gibt es eine ganze Reihe von Befunden, die ausschließlich Keramik geliefert haben.

⁵ Siehe hierzu auch Kap. 6.5. Der Hinweis auf eine Vorläufigkeit der Datierung erfolgt darüber hinaus auch bei denjenigen Befunden, aus denen organisches Material vorliegt. Hier ist grundsätzlich noch eine physikalische Altersbestimmung möglich.

¹ Zuletzt ausführlich in BERWINKEL 2006 und RECKER / RÖDER / TAPPERT 2006.

Fundansprache – insbesondere im Sinne einer exakteren chronologischen Fixierung – ermöglichen kann.⁶

Die Befundsituation der partiell sehr dicht belegten Nekropole wird ebenfalls in Form eines Überblicks beschrieben; die einzelnen Befunde sind im Katalog vollständig aufgelistet. Hinsichtlich einer individuellen Vorlage der Bestattungen, Knochendeponierungen etc. bleibt die anthropologische Bearbeitung des Skelettmaterials abzuwarten, die aber noch aussteht.

Für diese Untersuchung lag die komplette Grabungsdokumentation der Kampagnen im Kirchenareal vor. Daneben konnte der Verfasser auf zahlreiche Fundzeich-

nungen zurückgreifen, deren Erstellung durch das Landesamt für Denkmalpflege Hessen (LfDH) unmittelbar nach Abschluss der Feldarbeit in die Wege geleitet worden war. Dadurch liegen fast alle relevanten Objekte in Umzeichnung vor. Nur wenige Stücke mussten noch nachträglich gezeichnet werden, was wiederum durch das LfDH übernommen wurde. In einigen Fällen war eine zeichnerische Erfassung nicht sinnvoll. Die entsprechenden Objekte sind unrestauriert und befinden sich in einem teilweise derart korrodierten Zustand, dass die ehemalige Gestalt kaum oder nicht mehr erkennbar ist.⁷

⁶ Christoph Röder M. A., *Mittelalterliche Wüstungen im Laubacher Raum* (Arbeitstitel). Ludwigs-Maximilians-Universität München, Fakultät für Kulturwissenschaften, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie, Betreuer: Prof. Dr. Bernd Päffgen (s. <https://www.vfp-archaeologie.uni-muenchen.de/personen/professoren/paeffgen/abschlussarbeiten/index.html> [Zugriff: 17.11.2021]).

⁷ Bei allen Eisenfunden wird im Katalog angegeben, ob diese restauriert oder unrestauriert sind. Die Restaurierung der Objekte erfolgte durch die Restauratorin A. Wilhelm (LfDH).